

Der Etschtaler Blasentragant

Von Hermann Merxmüller, München

Die Schmetterlingsblütler (*Papilionaceae* oder moderner: *Fabaceae*) gelten weithin in den Alpen als charakteristische Besiedler kalkiger Böden; der erfahrene Beobachter kann oft aus dem plötzlichen Auftreten von Klee-, Süßklee-, Hornklee-, Wundklee-, Tragant- und Spitzkielarten auf einen unmittelbaren Wechsel der Bodenunterlage schließen. Selbstverständlich gilt diese Regel nicht ausnahmslos; so ist etwa der bekannte, wohlriechende Alpenklee (*Trifolium alpinum*) umgekehrt einer der bezeichnendsten Vertreter saurer Magermatten.

Immerhin verblüfft trotzdem im obersten Vintschgau auf den armselig-trockenen, silikatisch-sauren Böden der weiten Talhänge der überraschend reiche Flor von Tragant- und Spitzkielarten (der nahe verwandten Gattungen *Astragalus* und *Oxytropis*), der zur Hochblüte Erinnerungen an die Steppenfluren Südrußlands wachruft. Werden schon im Oberinntal die purpurroten Flächen von *A. onobrychis* immer auffälliger, durchsetzt von den hellschwefelgelben Blütenständen der *O. pilosa*, so reihen sich beim Überschreiten des Reschenpasses die merkwürdig mischfarbigen, etwa grau-rosa-bläulichen Trauben von *O. halleri* ssp. *velutina* und am Tartscher Bühel die leuchtendgelben, fast dem Boden aufsitzenden Blüten von *A. exscapus* dazwischen. Ein klein wenig weiter talabwärts, um den Sölleshof am Nordhang der Ortlervorberge oder nahe der Straße bei Eyrs und Laas, an den sonnenverbrannten Südhängen der Ötztaler, findet sich endlich unser Blasentragant, eine seltene, schöne und interessante Art, die man als in diesem Bereich des obersten Vintschgaus ausschließlich vorkommend, als endemisch, betrachtet. Einer ihrer wissenschaftlichen Namen, *Astragalus venostanus*, also: der „Vintschgauer“ Blasentragant, weist auf diese Verbreitung hin.

Die Pflanze ist weder unauffällig noch etwa zu verkennen. Der zierliche Halbstrauch trägt beim Aufblühen oft fast kugelig abgeflachte, später eiförmig bis breit zylindrisch verlängerte Blütenstände mit zartgelben, manchmal cremefarben verblassenden Blüten; die deutlich aufgeblasenen (daher der Name „Blasen“-Tragant) Kelche sind mehr oder minder dicht mit kürzeren schwarzen und längeren weißen Haaren besetzt. So war die Art bereits den älteren botanischen Erforschern des Vintschgaus, wie etwa Hargasser, Tappeiner und Salis-Marschlins, wohlbekannt; später haben sich besonders Kerner und Dalla Torre näher mit ihr befaßt. Aus diesem vergangenen Jahrhundert stammt eine Reihe von wissenschaftlichen Namen für unsere Pflanze, die jedoch nahezu alle nach den heute geltenden Nomenklaturregeln unwendbar sind; erst in unseren zwanziger Jahren kristallisierten sich regelgerechte, mit Beschreibungen versehene Namen heraus. Schuld an dieser erstaunlich unsicheren und späten Namensgebung mag zumindest zum Teil die Unklarheit über die verwandt-

schaftlichen Beziehungen innerhalb der Sammelart *Astragalus vesicarius* L. s. lat. gewesen sein.

Viel weiter flußabwärts, wo die Etsch bereits die Alpen verläßt, findet sich einige hundert Meter überm Talgrund, an dem den Lessiner Bergen zugehörigen Monte Pastello, erneut ein Blasentragant, der im Gegensatz zum Vintschgauer schon sehr frühzeitig gültig beschrieben wurde, um um so rascher vergessen — oder verkannt zu werden Pollini, der ausgezeichnete Erforscher der Veroneser Flora, veröffentlichte ihn 1816 als *Astragalus pastellianus*; wir wollen ihn ihm folgenden einstweilen als „Veroneser“ Blasentragant bezeichnen. Soweit wir aus dem von uns gesehenen Material urteilen können, wurde die Pflanze am Pastello seither nur zweimal wieder gesammelt, 1913 von Rigo und 1959 von uns, so daß er in vielen Herbarien nur schlecht oder gar nicht vertreten ist. Die meisten Bearbeiter des Formenkreises dürften die Pastellopflanze selbst gar nicht zu Gesicht bekommen haben — und daraus sind die erstaunlichen Mißinterpretationen zu erklären, die in der Folgezeit die Kenntnis dieser Sippe trübten.

Pollini glaubte 1822, die Pastellopflanze als Varietät (var. *pastellianus*) einer von ihm im Valsugana gefundenen Sippe unterordnen zu müssen, welche letztere er fälschlich mit dem echten Liné'schen *A. vesicarius* bzw. dem pannonischen *A. albidus* W. & Kit. identifizierte. Da er sowohl die Pflanzen des Pastello als auch die des Valsugana als gelbblühend („*flores luteoli*“) beschreibt, kann es sich in Wirklichkeit um keine der blauescheckt blühenden, genannten Formen handeln; vielleicht führte ihn der Name „*albidus*“ irre, der sich jedoch nicht auf die Blütenfarbe, sondern auf die silberig behaarten Blätter und Stengel bezieht. Die von ihm angeführten Unterschiede zwischen den Pflanzen des Valsugana und des Pastello (Blättchen grau: seidig-grün, breiter: schmaler, stumpfer: weniger stumpf; Hülse etwas länger: doppelt so lang als der Kelch) halten sich durchaus im Rahmen der Variationsbreite der gelbblühenden Sippe, wie schon eine Analyse der am Pastello gesammelten Pflanzen zeigt; es kommt diesen Merkmalen überdies im ganzen Formenkreis des *A. vesicarius* nicht die Bedeutung zu, die ihnen gerne beigemessen wird.

Nachteiliger erwiesen sich die Irrtümer des älteren Reichenbach (1832), der es Pollini einfach nicht glaubte, daß seine Pflanzen gelblich blühten („*Flores... laete lilacini alis albidis, nusquam in vivo ochroleucos aut luteos [quales cl. Pollini indicat...] conspexi*“). Folgerichtig — wenn auch durchaus zu Unrecht — identifizierte er die Sippe Pollinis mit dem blauviolett blühenden, dalmatinischen *A. vegliensis* Sadler, der überhaupt nicht zu den Blasentraganten (*Astragalus* § *Cystodes*), sondern zu der nur entfernt verwandten Sektion *Xiphidium* gehört. Aber: seit dieser Zeit hat man, der Autorität Reichenbachs folgend, die Sippe Pollinis eben als blaublühend „behandelt“.

Als daher Kerner 1896 vom Krainer Nanos einen weiteren Blasentragant beschrieb, den blaublühenden und zudem wieder durch etwas längere Hülsen ausgezeichneten *A. carniolicus*, mußte nahezu unausweichlich der Tag kommen, an dem die von niemand mehr genau gekannte Pflanze Pollinis mit der Kernerschen gleich-

gesetzt und damit *A. „pastellianus“* zum illyrischen Vertreter der Blasentragante ernannt wurde. Soweit wir sehen können, nahm Beck (1901) erstmals diese völlig irri-ge Vereinigung vor; ihm folgten Ascherson u. Graebner (1907), Wettstein (1913), Fritsch (1922), Gams (1923), Fiori (1925) und Hayek (1926), womit der Irrtum in den Standardwerken der europäischen Flora verewigt war. Auf der hübsch aussehenden, aber alles andere als korrekten Verbreitungskarte im „Hegi“ (Gams 1923) greift das Areal des sogenannten *A. pastellianus* von der Etsch bis zum Epirus und hinüber zur Dobrudscha.

Es ist hier einzufügen, daß bei diesen Verbreitungsangaben nicht nur der Veroneser *pastellianus*, sondern auch der illyrische *carniolicus* mit anderen Formen konfundiert ist. Die Pflanzen des ganzen Bereichs von Serbien bis Südrußland gehören in Wirklichkeit zu dem pannonischen *A. albidus*, der hinwiederum von dem westalpinen *A. vesicarius* s. str. nur äußerst schwach geschieden ist. Jedoch wollen wir diese Verhältnisse an anderer Stelle behandeln.

Den ersten Schritt aus dieser geradezu unglaublichen Verwirrung heraus verdanken wir Degen (1937), der in seiner „Flora Velebitica“ dem alten Pollini Gerechtigkeit angedeihen ließ und in einer schönen Tabelle die Unterschiede zwischen dem blau-blühenden *carniolicus* und dem gelbblühenden *pastellianus* klärte. Damit fand Pollinis Name wenigstens zur Pastellopflanze zurück; *A. pastellianus*, den Degen wohl aus den Rigoschen Exsiccata kannte, schien damit wieder, wie man 120 Jahre vorher dachte, in den Lessiner Bergen endemisch zu sein. Den von ihm als „weiter verschiedene Pflanze“ bezeichneten Vintschgauer Blasentragant bezog Degen nicht in seine vergleichende Betrachtung ein.

In der zweiten Maihälfte des vergangenen Jahres hatten wir Gelegenheit, die klassischen Fundorte des Veroneser (am Pastello) und des Vintschgauer (um Laas und Glurns) Blasentragantes an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu besuchen und die beiden „weiter verschiedenen Pflanzen“ zu vergleichen. Die Kontrolle eines reichlichen Herbarmaterials bestätigte das etwas verblüffende Ergebnis: Die Formen des Vintschgaus und der Lessiner Berge sind vollkommen gleichartig und besitzen dieselbe Variationsbreite. Es handelt sich bei den Pflanzen des gesamten Etschtales um ein und dieselbe Sippe.

Diese Sachlage hat zunächst nomenklatorische Folgen, wobei wir es als erfreulich betrachten, daß der „Etschtaler Blasentragant“, wie wir ihn nunmehr benennen dürfen, auf jeden Fall den Pollinischen Namen zu tragen hat, gleichgültig, in welche Kategorie ihn der Systematiker einzuordnen wünscht:

A. pastellianus Pollini, Hort. Prov. Veron. Pl. Nov. 19 (1816).

A. vesicarius (sottospezie) β *pastellianus* (Pollini) Arcang. Comp. Fl. Ital. 186 (1882).

A. vesicarius (proles) I. *pastellianus* (Pollini) Asch. & Gr. Syn. Mitteleur. Fl. 6 (2): 805 (1907).

A. vesicarius (var.) β *A. pastellianus* (Pollini) Pollini, Fl. Veron. 2: 500 (1822).

In den Kategorien der Art, Unterart und Varietät bezieht sich überdies der Name *pastellianus* eindeutig und ausschließlich auf die Pastellopflanze, nicht zusätzlich auf irgendwelche blaublühenden Formen, so daß man kaum von einem „nomen ambiguum“ sprechen kann. Will man ihn unbedingt in seinem nunmehr richtiggestellten Sinn

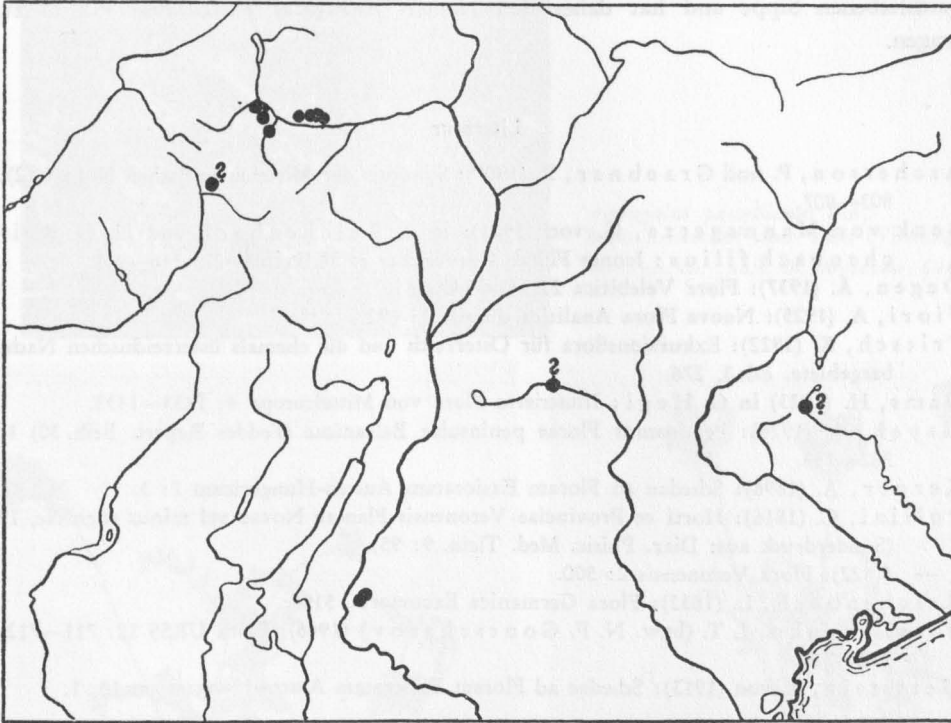
von der bisherigen mißbräuchlichen Verwendung abheben, so mag man „non auct.“ oder „emend. Merxm.“ dazu zitieren. — In die *Synomie* sind folgende Namen zu verweisen, wobei legitime mit einem Sternchen versehen sind:

- A. candicans* Hargasser, Flora 8 : 441 (1825), nom. nud. et illeg.: non Pallas, Spec. Astrag. Ic. 61; t. 59 (1800) nec al.
A. vesicarius β *ochroleucus* Tappeiner in sched. (1839), nom. nud.
A. vesicarius leucanthus Salis-Marschlins, Literaturber. Flora 23, 10: 180 in nota (1840), nom. nud.
A. vesicarius β *luxurians* Bertol. Fl. Ital. 8: 40 (1850), nom. illeg. superfl.
A. vesicarius var. *venostanus* Kerner in sched. (1870), nom. nud.
A. vesicarius (var.) *B. luteus* Rchb. fil. in Rchb. & Rchb. fil. Ic. Fl. German. Helvet. 22: t. MMCCXI, fig. III (1870 fide Asch. & Gr.), nom. invalid.
 **A. vesicarius* (var.) α *typicus* (forma levior) 1. *luteus* Rchb. fil. ex G. Beck in Rchb. & Rchb. fil. Ic. Fl. German. Helvet. 22: 116 (1901).
 **A. vesicarius* (proles) *leucanthus* Salis-Marschlins ex Asch. & Gr. Syn. Mitteleur. Fl. 6 (2): 805 (1907).
A. leucanthus Salis-Marschlins ex DT. & Sarnth. Fl. Tirol, Vorarlb. Liechtenst. 6 (2): 698 (1909), nom. illeg.: non Pallas, Spec. Astrag. Ic. 59; t. 47 (1800).
A. venostanus Kerner ex Schaubach, Dtsch. Alpen, ed. 2, 1: 163 (1871), nom. nud.; ex Freyn, Österr. Bot. Ztschr. 37: 318 (1887), nom. nud.; ex DT. & Sarnth. Ber. Dtsch. Bot. Ges. 6: CL (1888) in syn.; ex Wohlf. in Koch, Syn. Dtsch. Schweiz. Fl. ed. 3, 1: 637 (1892) in syn.; ex Fritsch, Exkursionsfl. Österr. ed. 2, 367 in nota (1909) in syn.
 **A. venostanus* Kerner ex Fritsch, Exkursionsfl. Österr. ed. 3, 277 (1922) in clavi.
 **A. vesicarius* var. *leucanthus* Salis-Marschlins ex (Asch. & Gr.) Gams in Hegi Ill. Fl. Mittel-Eur. 4: 1434 (1923).

Die Verbreitung unserer demnach wie *A. onobrychis* bodenvagen Sippe läßt sich nunmehr aus der beigegebenen Kartenskizze klar entnehmen. Es handelt sich um einen Endemiten des Etschgebietes zwischen Glurns und Verona, um einen Verbreitungstyp, den man in gewisser Annäherung bei *Onosma tridentinum* oder auch bei den Tiroler Vorkommen von *Ephedra distachya* wieder findet. Überdies scheint die Pflanze ins Val-sugana auszustrahlen, wenn sie auch dort seit *Pollinis* Zeiten nicht wieder gefunden wurde. Zu klären bleiben noch die Angaben einer gelbblühenden Form im obersten Veltlin bei Bormio sowie einer (gelb- oder blaublühenden?) Pflanze in den Belluneser Voralpen bei Vittorio, die wir *Gams* (1923) entnehmen.

Ein letztes Wort hat noch den verwandtschaftlichen Beziehungen unserer Sippe innerhalb des *vesicarius*-Komplexes zu gelten. *Ascherson* u. *Graebner* berichten, daß ein (angeblich) gelbblühender Blasentragant Südrußlands und der Krim, den sie proles *glaucus* (M. Bieb.) G. Beck nennen, unserer hier behandelten Sippe sehr nahe steht und vielleicht besser mit ihr vereinigt werde. Wir müssen gestehen, daß wir von einer Disjunktion Krim — Etsch nicht gerade beglückt gewesen wären. Jedoch ist auch hier eine Verwechslung unterlaufen: bei dem weißlich blühenden Krimendemiten des Marschalls v. *Bieberstein*, der heute besser als *A. dealbatus* Pall. s. str. bezeichnet wird, handelt es sich nach *Vassilczenko* wieder einmal um keinen Blasentragant, sondern wie bei dem obengenannten *A. vegliensis* um einen Angehörigen der § *Xiphidium*, so daß also keinerlei engere Verwandtschaft bestehen kann. Die von uns gesehene, unter dem Namen „*glaucus*“ in den Herbarien liegenden südrussischen Pflanzen gehören offensichtlich zu dem pannonischen *vesicarius* bzw. *albidus*, was ihre Ähnlich-

keit mit der Etschtaler Sippe erklärt (und woraus vielleicht der Irrtum Beck's, der allerdings schon auf De Candolle und Bunge zurückreicht, zu verstehen ist). Jedoch blüht diese südrussische Pflanze, wie alle pannonischen, blau-gescheckt, wenn auch gelegentlich albinotische Formen (f. *pallidiflorus* M. Pop.) aufzutreten scheinen. Soweit wir aber sehen können, stellt unser *A. pastellianus* die einzige konstant gelbblühende Form des *vesicarius*-Komplexes dar. Diese Tatsache spricht jedenfalls für eine gewisse Selbständigkeit unserer Sippe, die, wenn auch die übrigen Differentialmerkmale nicht gerade großartig erscheinen, zu einer höheren taxonomischen Bewertung verführen mag.



Verbreitungskarte von *Astragalus pastellianus* Pollini

Vielleicht erhebt sich die Frage, warum hier der Darstellung der zum Teil geradezu absurden Geschichte unserer vermeintlichen Kenntnisse über eine doch recht seltene und nur eng verbreitete Pflanze so breiter Raum gegeben wurde. Es schien aber nicht unwesentlich, einmal vorzuführen, welche Schwierigkeiten die eindeutige Bewertung und die richtige Benennung selbst einer so speziellen, wenig variablen, lang bekannten und oft untersuchten Sippe heute noch bereiten. Es schien weiter günstig, darauf hinzuweisen, wie nützlich sich neben den unvermeidlichen Herbar- und Literaturstudien Untersuchungen an den Originalfundorten, den „loci classici“, erweisen können (freilich: sofern sie heute noch erhalten sind!). Zum dritten aber zeigt unser Beispiel, in

welchem Ausmaß Landesflora politischer Umgrenzung (hier Österreich, dort Italien, oder auch: hier Mitteleuropa, dort „Süd“-Europa) den Blick für Zusammengehöriges und Verschiedenes trüben. Wann wird endlich eine kritische Flora der Gesamtalpen geschrieben werden, in der das taxonomische Verhalten aller Sippen in der Einheit „Alpen“ Darstellung findet?

Zusammenfassung

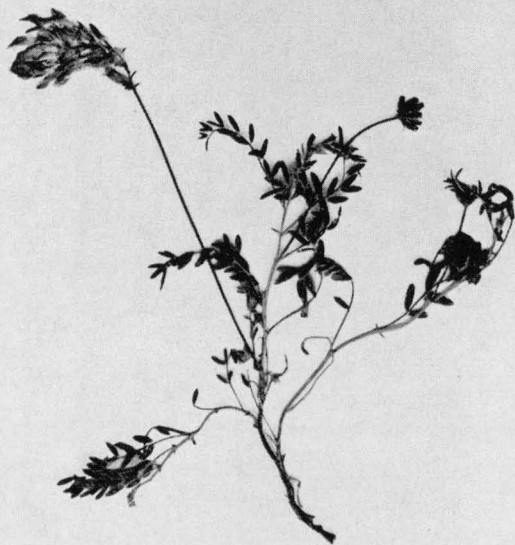
Der bisher unter den Namen „*venostanus*“ oder „*leucanthus*“ bekannte, gelbblühende Blasentragant des Vintschgaus ist identisch mit der aus den Lessiner Bergen beschriebenen Sippe und hat daher den Namen *Astragalus pastellianus* Pollini zu tragen.

Literatur

- Ascherson, P. und Graebner, P. (1907): Synopsis der Mitteleuropäischen Flora 6 (2): 803—807.
- Beck von Mannagetta, G. von (1901): in L. Reichenbach und H. G. Reichenbach filius: Icones Florae Germanicae et Helveticae 22: 116—117.
- Degen, A. (1937): Flora Velebitica 2: 347—349.
- Fiori, A. (1925): Nuova Flora Analitica d'Italia 1: 892.
- Fritsch, K. (1922): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. Ed. 3, 276.
- Gams, H. (1923) in G. Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 4: 1433—1435.
- Hayek, A. (1926): Prodrum Florae peninsulae Balcanicae (Feddes Repert. Beih. 30) 1: 782—783.
- Kerner, A. (1896): Schedae ad Floram Exsiccata Austro-Hungaricam 7: 3.
- Pollini, C. (1816): Horti et Provinciae Veronensis Plantae Novae vel minus cognitae, 19 (Sonderdruck aus: Diar. Phisic. Med. Ticin. 9: 95).
- (1822): Flora Veronensis 2: 500.
- Reichenbach, L. (1832): Flora Germanica Excursoria, 510.
- Vassilczenko, I. T. (bzw. N. F. Gontscharov) (1946): Flora URSS 12: 711—712; 782—786.
- Wettstein, R. von (1913): Schedae ad Floram Exsiccata Austro-Hungaricam 10: 1.



Astragalus pastellianus Poll.
Beim Loretzhof ober Laas (Vintschgau)
ca. $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Aufn. Dr. Doppelbaur, Günstzburg



Astragalus pastellianus Poll.

Mte. Pastello (Lessiner Berge), 19. 5. 59 leg. H. Merxmüller

Oberhalb Eyrs (Vintschgau), 20. 5. 59 leg. H. Merxmüller

$\frac{1}{3}$ nat. Gr. Aufn. E. Krause, München

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -
Tiere](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [25_1960](#)

Autor(en)/Author(s): Merxmüller Hermann

Artikel/Article: [Der Etschtaler Blasentragant 155-160](#)